

für Sauberkeit und Kultur im Betrieb, für die Verbesserung der Wohnungs- und Lebensbedingungen in den Wohnheimen, für eine breite Entfaltung der Sportbewegung und den Ausbau der Einrichtungen für die Körperkultur. Der Plan für die Umgestaltung der Natur gab der Jugendorganisation Gelegenheit, die Jugend von Stalingrad für die Patenschaft über den staatlichen Waldschutzstreifen Kamyschin—Stalingrad zu begeistern und die Verpflichtung zu übernehmen, ihn in dreieinhalb Jahren anzulegen.

Kritik und Selbstkritik als Voraussetzung neuer Erfolge

So groß die bisherigen Erfolge auch sind — die Komsomol-Organisation des Stalingrader Traktorenwerkes, die etwa 30 Prozent aller Jugendlichen in ihren Reihen vereint, verfällt keineswegs in Selbstzufriedenheit und untersucht laufend, welche Verbesserungen der Produktion und der Organisation möglich sind und auf welche Weise sie dazu beitragen kann, die Erziehung der Jugend zum Kommunismus zu fördern. Die offene und kameradschaftliche Kritik des II. Plenums des Zentralkomitees und die Selbstkritik sind bei diesem Bemühen die wertvollste Hilfe.

Die Bildung der Jugendbrigaden erfolgte bisher nicht immer nach dem Produktionsprinzip. Dadurch kam es vielfach zu einer Trennung zwischen der Jugend und den erfahrenen Stamarbeitern. Als z. B. die Jugendgenossen der Gießerei, die an einem besonderen Abschnitt mit einem erfahrenen Stamarbeiter zusammenarbeiteten, auf Veranlassung der Komsomol-Organisation zu einer gesonderten Jugendbrigade zusammengefaßt wurden, ging ihre Leistung zurück. Es stellte sich heraus, daß die Jagd nach Schaffung einer großen Anzahl von Jugendbrigaden des Komsomol der Arbeit des Betriebes schaden und die berufliche Ausbildung der Jugend verzögern kann. Das wurde auch bei der Durchführung der Wettbewerbe deutlich. Es gab bis vor kurzem getrennte Wettbewerbe der Jugendbrigaden und der Gewerkschaft, also getrennte Aufstellungen der Ergebnisse, zwei Ehrentafeln und zwei Formen der Anerkennung und Förderung. Dies führte zu einer künstlichen Trennung des Wettbewerbs der Jugend vom Wettbewerb der gesamten Belegschaft. Das Plenum des Zentralkomitees forderte deswegen, daß die Tätigkeit der Abteilungsgruppen des Komsomol nicht danach beurteilt werden sollte, wie sie mit den Jugendbrigaden, sondern danach, wie sie mit der gesamten Jugend arbeiten.

Das Komsomol-Komitee hat eine Reihe von Maßnahmen beschlossen, um die Arbeitsaktivität aller Jungarbeiter des Werkes zu steigern und die gesamte Jugend in den sozialistischen Wettbewerb einzubeziehen. Gemeinsam mit den Meistern und Technikern werden jetzt technische Konferenzen des gesamten Werkes durchgeführt, um über die Verbreiterung fortschrittlicher Arbeitsmethoden und die Erhöhung der kulturellen Lebensbedingungen zu beraten.

Massenagitation und Propaganda als Mittel zur kommunistischen Erziehung

Das Komsomol-Komitee des Werkes hat eine große Anzahl von Agitatoren herangebildet, die vor allem in den Wohnheimen eine ständige Massenagitationsarbeit durchführen. Sie werden hierbei von den zehn künstlerischen Agitationsbrigaden, die alle Veranstaltungen und Zusammenkünfte kulturell umrahmen, wirkungsvoll unterstützt.

Einen besonderen Aufschwung nahm jedoch die politische Schulungsarbeit. Das Netz der politischen Aufklärung durch die Propagandisten des Komsomol, von denen die meisten Hochschul- oder mittlere Schulbildung besitzen, umfaßt heute mehr als 1000 Jugendliche. Um den Propagandisten methodische und theoretische Hilfe zu geben, wurden permanente Seminare organisiert, die von Parteifunktionären geleitet werden. In 50 Zirkeln zum Studium der Biographien Lenins und Stalins studieren mehr als 1300 Jungarbeiter, während etwa 500 Jugendliche auf eigenen Wunsch unter Anleitung von Beratern aus den Reihen der Komsomol-Propagandisten Selbststudium be-

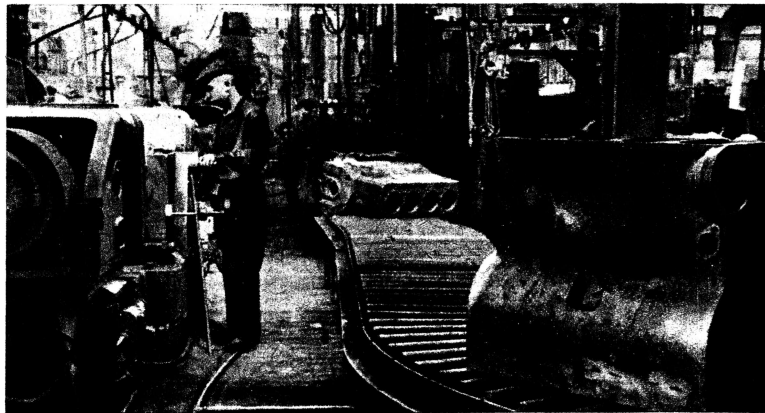
treiben. Das Studium erstreckt sich nicht nur auf die marxistisch-leninistische Theorie, sondern auch auf die Geschichte des sowjetischen Traktorenbaus.

Unter der Losung: „Das Buch — unser bester Berater und Freund!“ organisierte der Komsomol eine breite Agitation unter der gesamten Jugend, um sie zum ständigen Lesen anzuhalten. In Vorlesungen und Referaten werden neue Bücher der Sowjetliteratur, Zeitungen und Zeitschriften besprochen, es werden Rōzitatoren ausgebildet und Leiter von Wanderbibliotheken herangeschult.

Auf dem Wege zum Kommunismus

Die Tätigkeit des Komsomol im Stalingrader Traktorenwerk ist also darauf abgestellt, die gesamte Jugend des Werkes dafür zu begeistern und anzuleiten, nicht nur Höchstleistungen der produktiven Arbeit, sondern auch unablässiges Streben nach geistiger und kultureller Fortentwicklung zu wecken. Die Jungkommunisten sind hierbei die eifrigsten und unermüdeten Vorbilder und betrachten ihre Arbeit und ihre gesellschaftliche Tätigkeit als Voraussetzung einer ständigen Verbesserung der Lebensbedingungen der gesamten Jugend.

Obwohl die Stalingrader Jugend bei der Erfüllung und Übererfüllung der Produktionspläne, bei der Bewegung zur Verbesserung der Qualität und der Senkung der Selbstkosten, beim Aufbau ihrer von der Hitlerarmee so furchtbar zerstörten Stadt mit beispielhaftem Elan wahres Heldentum der Arbeit bewiesen hat, zeichnet sie sich besonders dadurch aus, daß sie ohne Überheblichkeit und Selbstgefälligkeit, aber erfüllt von glühendem Patriotismus an ihre Arbeit geht — immer bereit, zu lernen, zu studieren, sich in jeder Beziehung zu vervollkommen, wahre Kommunisten zu werden. Sie weiß, daß jede Verbesserung und Beschleunigung ihrer Arbeit nicht nur dem eigenen Wohl, sondern der Sicherung des Weltfriedens dient. Die Komsomol-Organisation des Traktorenwerkes verbindet daher ihr Beispiel und ihre Initiative zur Erfüllung des Wirtschaftsplanes mit der beharrlichen und immer mehr sich steigernden politisch-ideologischen Erziehung der gesamten Jugend zum Kommunismus.



Vor sieben Jahren vom Kriege vollkommen zerstört, heute schon längst wieder auf vollen Touren Traktoren produzierend, ist das Stalingrader Traktorenwerk ein glänzendes Zeugnis für die unbesiegbare Kraft des sozialistischen Aufbaus.

Der junge Aktivist, Deputierter des Bezirkssowjets, genießt das volle Vertrauen seiner Kollegen im Betrieb, die mit vielen Fragen — produktionstechnischen, aber auch persönlichen — zu ihm kommen, (Aufn. Jlius)

